

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (14. Heft) 3. Mose 1–26 Anmerkung zu 3. Mose 16,27 entnommen einer Predigt über Hebräer 13,10-14
Datum:	Gehalten den gehalten am 17. August 1856

### Hebräer 13,10-14

*„Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen. Denn welcher Tiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, derselben Leichname werden verbrannt außer dem Lager. Darum auch Jesus, auf daß Er heiligte das Volk durch Sein eigenes Blut, hat Er gelitten außen vor dem Tor. So lasset uns nun zu Ihm hinausgehen, außer dem Lager, und Seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“.*

Der Apostel hat geschrieben Vers 9: *„Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speisen, davon keinen Nutzen haben, die damit umgehen“.* Für die Gerechtigkeit hatten jene keinen Nutzen in der Enthaltung von Speisen; sie haben dadurch keine Ruhe bekommen. So stießen die Nasiräer durch eine Sünde wider ihr Nasirät alles um. So machen wir es immer wieder mit unserer Enthaltbarkeit. Es muß ein anderes Opfer, ein anderer Altar, eine fremde Gerechtigkeit da sein; sonst muß man bei alledem, was man angefangen und gehalten hat, doch verloren gehen. Wie sind die Leute zu diesem menschlichen Gesetzen gekommen? Weil sie die Gnade und den Glauben nicht wollen. – Es ist hier bildlich von einem Altar, einem unsichtbaren, die Rede, von welchem Jesaja geweissagt hat Kap. 19,19: *„Zu derselben Zeit wird des Herrn Altar mitten in Ägyptenland sein; und ein Malstein des Herrn an den Grenzen“*, zur Zeit nämlich, wenn Christus kommen und Sein Evangelium bringen wird. Dieser Altar, das Opfer Christi, die Lehre Christi, wird mitten in Ägypten sein. Diese Lehre ist aber keine bloße Idee, sondern hat Hände und Füße, ist Leben und Wahrheit. Wer diese Lehre hat, der hat den Vater und den Sohn. Wo diese Lehre ist, da ist Christus, wie Er denn vom Vater der Gemeinde gegeben ist als das Opfer für die Sünde, als das einzige Opfer, durch welches man zu Gott kommen soll. Von Christo soll man bekennen, daß Er für unsere Sünden gestorben ist. Wenn wir also lesen: *„Wir haben einen Altar“*, so ist das so viel als: wir haben Christum, wir haben das Opfer Jesu Christi. Der Apostel denkt bei denen, *„die nicht Macht haben, davon zu essen“* an die levitischen Priester. Sie hatten Macht, Befugnis und Recht, von gewissen Opfern ihr Anteil zu bekommen. Die Priester mußten davon leben. Aber der vorbildliche Altar ist dahin, seitdem Christus gekommen ist. Diejenigen aber, welche sich an das Gesetz Mosis, an das Zeremoniengesetz halten wollen und sagen: *„Ich will wohl an Christum glauben, aber die Befehle von Enthaltbarkeit von Speisen müssen auch gehalten werden“*, – diese pflegen der Hütte und haben nicht das Recht, zu essen von unserem Altar. Das will sagen: *„Alle diejenigen, welche mit Werken der Enthaltbarkeit, mit abgeschafften Geboten, mit Befehlen, um heilig und selig zu werden, umgehen und sich damit abgeben, mögen denken, daß sie Glauben an Christum und Gemeinschaft mit Ihm haben, aber es ist nicht an dem“*. Darum sagt der Apostel auch Gal. 5,4: *„Ihr habt Christum verloren, ihr seid von der Gnade gefallen“*. Wollet ihr euch, liebe Hebräer, an diese Satzungen halten, so habet ihr keinen Anteil an Christo. Das hat uns schon Moses mitgeteilt; denn von mehreren Opfern durften sie essen, von andern aber nicht. Und welche Opfer mußten sie ganz lassen? Die Opfer für die Sünden. Darum sagt er: *„Denn welcher Tiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, derselben Leichname werden verbrannt außer dem Lager“* (3. Mo. 6,30; 16,27). – Dadurch daß man z. B. aufhört, sich zu betrinken, versöhnt man sich

nicht mit Gott und macht das vorige nicht gut. Die Enthaltbarkeit ist wohl löblich, du machst aber daraus nur einen neuen Lappen auf ein altes Kleid. Es soll der Glaube gepredigt werden, frischweg, daß ein Erretter da ist mitten in den Sünden. Da wird das arme Herz befestigt, stark in der Hoffnung des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit. Es geht darum: Ich muß etwas haben für meine Sünden, die müssen versöhnt und weggeschafft sein. Was hat nun Gott gesagt und gelehrt im Gesetz? Ja, für die Sünde hilft es dir nichts, ob du mit Speise umgehst oder nicht; da hilft dir alle Enthaltbarkeit nichts. Ruhe und Frieden findet man nicht darin. Was sagt das Gesetz? Ja, ist ein Opfer da für die Sünde, dann tut es das Opfer allein; dann kommen alle anderen Opfer, alle Frömmigkeit und das Bußetun nicht mehr in Betracht. Da entsühnt das Opfer allein, ohne Werke. Da ist keine Frage: „Hast du Sünde oder Ungerechtigkeit?“ – da wird vielmehr das ganze Volk zusammengenommen als Sünde. Da kommt ein Opfer, und das Innigste, die Seele, das Blut, geht ins Heiligtum d. h. in den Himmel. Der Leib dieses Opfers mit allem, was daran ist, das Sichtbare, das Sterbliche dieses Opfers, – wird es in Enthaltbarkeit gebüßt, gekasteit, gedemütigt? Nein, es wird verbrannt. Es bleibt nichts übrig, es wird zu Asche. Es bleibt dem Menschen nichts von all seinem Tun. Mit tausend Bußtränen bezahlt er keine Sünde. Das Blut geht ins Heiligtum und bringt Versöhnung mit Gott. Und wo bleibt dieser Leib der Sünde? Wo das Opfer bleibt. Ans Kreuz damit. Er wird verbrannt im Feuer des Zornes Gottes! Ja, dieser Leib; aber gar nicht durch dein Tun. Wann ist mein Leib verbrannt worden? Da der Farren, der Bock des Sündopfers, verbrannt wurde. In diesem Farren oder Bock also. Das ist aber Sache des Glaubens. Wir lesen Römer 6,6: *„Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt Ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen“*. Und es bleibt bei Römer 7,24.25: *„Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch Jesum Christ, unsern Herrn. So diene ich nun mit dem Gemüte dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetz der Sünde“*. Da bleibt beides wahr: „Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische nichts Gutes wohnt“, und: „Ich bin mit Christo gekreuzigt“.

Die Natur rächt sich; sie läßt sich keine Gewalt antun. Ja, aber wenn ich es nicht an mir selbst erfahre, daß der Leib der Sünde aufgehört hat? Du wirst nicht durch Enthaltbarkeit im Glauben gestärkt. Die Sünde macht sich klein, und beißt wie eine Otter. Das ist dann das Ende aller Heuchelei. Dennoch: wie komme ich zu dieser Erfahrung? Gänzlich dann, wann du gestorben bist; zum Teil aber, wann du glaubst, – glaubst, daß dein alter Mensch mit Christo gekreuzigt ist. Es war gewissagt, daß Christus mit Seinem Blut ins Heiligtum gehen würde, und mit Seinem Leibe außerhalb des Lagers würde verbrannt werden. Daher litt Er außerhalb Jerusalem. Das Volk konnte sich selbst nicht heiligen, darum wollte Er es Selbst und allein tun. Was bleibt uns nun übrig zu tun? Warum wollten die Hebräer so an zwei Dingen festhalten? Man macht sich den Menschen angenehm, wenn man geistliche Hurerei treibt. – Draußen vor dem Tore finden wir des Herrn und unsere Asche. – Was müssen wir tun? Dorthin gehen, wo Er verbrannt ist, Seine Asche besehen, nach Golgatha blicken, wo wir den Glauben bekommen, daß wir bekennen, daß wir nicht wollen, daß der Sündenleib am Leben bleibe. Da wird freilich dieser oder jener Papst kommen, dich mit Schmach bewerfen und sagen, du seiest ein Ketzer! Doch die Schmach, die du trägst, ist Christi Schmach. Mit eigenen Augen dich nun überzeugt: hier helfen keine Speisen mehr! Die Sache ist geschehen; Er hat alles vollbracht! Sache des Glaubens ist es. Ich halte mich an den Herrn! Hat es Gefahr damit?

Wie lange leben wir noch? War Jerusalem eine bleibende Stadt? Der Tempel ging in Flammen auf. Suchen wir den Himmel? Nun, dann laßt mir meinen König; und wenn das Gericht kommt, dann, ihr Demokraten der Hölle, dann stehe ich, wenn ihr alle im Finstern lieget. Amen.